

Rede von Dr. Helmut KOHLI. KONGRESS DER EUROPÄISCHEN VOLKSPARTEI

6./7. März 1978

Brüssel

Unser Kongress hat einen guten Grund. Wir haben über ein Jahr gemeinsam gearbeitet und das Ergebnis ist ein umfassendes politisches Programm, ein Programm, mit dem wir gemeinsam in die Wahlen zum Europäischen Parlament ziehen wollen. Natürlich erfüllt dieses Programm nicht alle Wünsche und alle Forderungen, die aus dem Bereich der Nationalparteien an die Europäische Volkspartei gestellt wurden. Aber ich meine, zu Beginn dieser Generalaussprache sollte die Feststellung stehen: Es war ein faires Ringen miteinander um den Inhalt und um die Formulierungen und es ist unserer gemeinsamen Arbeit gelungen, einen Wurf zu schaffen, mit dem wir uns auch im Verhältnis zu anderen europäischen Parteien wohl sehen lassen können. Ich darf hier für die Christlich-Demokratische Union Deutschlands feststellen, dass wir dieses Programm voll und ganz mittragen und in der Wahlauseinandersetzung in den nächsten Monaten kämpferisch vertreten werden.

Das Erreichte ist beachtlich. Als erste der drei grossen europäischen Parteiföderationen sind wir gerüstet zu diesem Wahlkampf mit einem gemeinsamen Programm. Zum erstenmal in der Geschichte der Christlich-demokratischen Parteien haben sich zwölf europäische Mitgliedsparteien auf ein Programm geeinigt, das weit über allgemeine Grundsätze hinausgeht und das die Probleme in Europa und für Europa anspricht. Dies ist ein stolzes Ergebnis und wir empfinden dies umso mehr, als - wer will das verschweigen - jene, wie ich schon sagte, im Zuge der

Erarbeitung manche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Dieses Programm ist eine gute Ausgangsbasis. Das Manifest der Europäischen Christlichen Demokraten, das Politische Manifest der Weltunion Christlicher Demokraten und die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeiten in den vergangenen Jahren haben uns auf diesem Wege geholfen. Mir erscheint es eine grosse Errungenschaft, dieses jetzigen Programms zu sein, dass wir unsere Grundsatzaussagen wirksamer, verständlicher formuliert haben, dass wir gerade, weil uns eine Konkretisierung unserer Aussage abverlangt wurde, auch unser Wertsystem miteinander diskutiert und erneut bekräftigt haben. Das ist das Wichtige, was auch von diesem Kongress hinausgehen muss. Unsere Wertordnung ist unsere gemeinsame Grundlage, die Grundlage der zwölf Parteien der Europäischen Volkspartei. Wir gehen aus von dem gleichen Menschenbild und der gleichen christlichen Wertordnung, von/gleichen ethischen Grundlagen unseres Tuns. Wir gehen aus von unserem christlichen Glauben und von dem Auftrag, in dieser Welt das Nötige zu tun. Für uns ist und bleibt unser personales Menschenbild für eine freiheitliche, für eine sozialgerechte solidarische, für eine pluralistische Ordnung von Staat und Gesellschaft Grundlage unseres politischen Tuns. Das ist niemals altmodisch, das ist die progressivste Aussage, die eine europäischen Partei am Vorabend der ersten Wahlen in Europa deutlich machen kann.

Wir stellen uns mit diesem unserem Tun auch dem Anspruch und der Last unserer Geschichte, der Last unserer Geschichte, die uns in vergangenen Zeiten, Jahrzehnten /über hundert Jahre zurück, im Zeitalter des engen, nationalstaatlichen Denkens oft genug als bittere Feinde sah. Wir, die Christlich-demokratischen Parteien Europas, wir, die Europäische Volkspartei, haben die Lektion der

Geschichte gelernt. Europa, unser Abendland, das ist für uns nicht am Ende, das ist die Chance für einen grossartigen Aufbruch in die Zukunft. Und wenn hier so oft und verständlicherweise in diesen Stunden das grosse Erbe Alcide de Gasperis, Robert Schumans und Konrad Adenauers beschworen wurde, dann ist es genau das Erbe, von dem ich eben sprach. Aber wir haben es dabei nicht bewenden lassen, sondern wir haben versucht, unmittelbar aus unseren Grundsätzen und Prinzipien heraus ein konkretes Konzept für europäische Politik zu entwickeln. Es darf uns mit Stolz erfüllen, dass es uns dabei gelungen ist, trotz aller Bindungen und Bedingtheiten der nationalen Geschichten und der nationalen Parteientwicklungen eine Übereinstimmung in der grundsätzlichen und in der konkreten Ausgestaltung dieses Programmes zu finden. Stolz aber darf nicht Selbstgefälligkeit heissen und vor allem schon gar nicht Rechtfertigung für ein beschauliches Ausruhen auf dem jetzt gerade Erreichten. Lassen Sie mich ganz deutlich sagen, auch in diesen Kongress hinein, wenn wir es ernst meinen mit Europa, dann hat die eigentliche Arbeit erst jetzt begonnen. Der bedauerliche Zustand, dass das Datum für die Wahl noch nicht endgültig feststeht, darf uns um Himmelswillen nicht zu dem Irrtum verleiten, wir hätten noch viel Zeit. Wenn je die Zeit für die Christlichen Demokraten in Europa drängte, dann jetzt und heute. Deswegen erwarten wir vom Europäischen Rat auf seiner Sitzung im April jetzt und unwiderruflich das Datum für die europäische Direktwahl festlegt. Und wie immer dieses Datum nach dem jetzt genannten und in Aussicht gestellten Termin lauten mag, es ist so, dass ~~es~~ uns nur noch ein knappes Jahr von diesem Termin trennt. Wenn wir ~~jetzt~~ Genugtuung über das Erreichte aussprechen, dann müssen wir uns darüber im klaren sein, dass es jetzt gilt, hart zu arbeiten. Und davon will ich sprechen. Denn so gut die Grund-

sätze sind und so höher die Prinzipien, wenn wir jetzt nicht mehr bringen in den nächsten zwölf Monaten, als über unsere Grundsätze unverbindlich zu reden, werden wir die Entscheidung in unserem Sinne nicht beeinflussen können. Da ist noch vieles zu tun. Noch immer hat unsere Europäische Volkspartei erst die Anfänge einer organisatorischen Struktur. Was wir brauchen, ist eine moderne Volkspartei in ganz Europa; dazu muss jeder seinen Beitrag leisten. Wir müssen diese Europäische Volkspartei rasch funktionsfähig machen. Es ist höchste Zeit, dass wir dafür die notwendigen Entscheidungen treffen. Und in dieser beinahe weihevollen Stimmung rede ich auch sehr praktisch von den Dingen, auf die es ankommt. Wir haben unserer Partei auch eine finanzielle Basis zu geben, dass sie auch das tun kann, was sie tun muss. Und ich sage, der jetzige Zustand ist in gar keiner Weise befriedigend. Wer ja sagt zu den Prinzipien, muss auch ja sagen zu den Opfern, die dieser Weg nach Europa kostet. Wir alle müssen bereit sein, gemeinsame Anstrengungen hier zu leisten und ich sage es in der Sprache meiner Heimat: Jede D-Mark, die wir - und das gilt für andere auch - jetzt in die europäische Entwicklung rechtzeitig investieren, ist eine Abschlagszahlung für die freiheitliche Entwicklung Europas.

Zu all dem gehört eine klar durchgestaltete Wahlkampfplanung. Eine genaue Vorstellung darüber, was wir in der Europäischen Volkspartei gemeinsam tun werden, wie sich die Aktivitäten der einzelnen nationalen Mitgliedsparteien vernünftig ergänzen können. Unsere Fähigkeit zur Selbstdarstellung im Rahmen der europäischen Parteien ist Gotseidank besser geworden und trotz des Echos - von dem ich hoffe,

dass sie es wirklich haben wird -, die dieser Kongress finden wird, sind wir noch lange nicht so weit, dass unsere Bürger in allen europäischen Ländern begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat. Es ist jetzt unsere Pflicht, die Europäische Volkspartei überall so einzuführen, dass wir fähig sind, um jede Stimme zu kämpfen. Dazu gehört auch noch diese und jene politische Aussage, die vernünftigerweise jetzt im Programm nicht zu finden ist, die uns aber abgefragt wird in den nächsten Monaten. Ich nenne die Auseinandersetzungen um die Nutzung der Kernenergie, ich nenne die Probleme des europäischen Agrarmarkts - um nur zwei wesentliche Beispiele hier darzustellen. Und schliesslich stehen wir vor der wichtigen Aufgabe, aus diesem Programm und aus unserem tagespolitischen Wollen eine Wahlkampfplattform zu fertigen, die die Bürger Europas überzeugt, die sie in einer verständlichen Sprache erreicht und die sie letztlich überzeugt. Das ist die Voraussetzung für den Sieg bei der Wahl. Dies alles müssen wir in wenigen Monaten leisten, dies alles muss so schnell wie möglich erbracht werden und deswegen erwarte ich, dass wir sehr rasch - im Ablauf von Wochen und nicht erst von Monaten - in die konkrete Arbeitsplanung für die nächsten zwölf Monate eintreten. Und dabei darf ich an alle Mitgliedsparteien - auch an meine eigene, die CDU,-appellieren, auf diesem Wege unserem Freund, dem Vorsitzenden der EVP, Leo Tindemans, jede nur denkbare Unterstützung zu gewähren. Ich danke ihm dafür, dass er in einer vorbildlichen Weise sich unserer Sache zur Verfügung gestellt hat, aber es kann niemals unser Werk gelingen, wenn wir in jene alte Verstrickung der Christlichen Demokraten zurückfallen, dass wir bei einem solchen Kongress eine Person herausstellen und wählen und ihn dann im Alltag allein lassen. Es ist jetzt wichtig, dass Leo Tindemans jeden Tag verspürt, dass alle nationalen Parteien zunächst daran

denken, wie er mit unserer Partei gemeinsam Erfolg haben kann. Das heisst sehr konkret, dass wir auch mit diesem Programm arbeiten für die christlich-demokratische Sache in Europa und für die Möglichkeiten des neu zu wählenden Parlaments. Wir alle stehen dabei vor einer schweren Bewährungsprobe. Wir müssen feststellen, dass in zunehmender Weise in Europa die Tendenz - ich spreche hier ein besonders wichtiges Thema an - der Verharmlosung des Kommunismus zunimmt, dass in leichtgläubigem Vertrauen auf die angeblichen Wandlungen, die der Kommunismus-heute als Eurokommunismus getarnt - durchgemacht haben soll, die Frage des Kommunismus, ~~die~~ von zu vielen in Europa bereits als eine beinahe akademische Frage betrachtet wird. Lassen Sie mich für meine Freunde in der Bundesrepublik hier deutlich sagen: Wir teilen die verharmlosende Schau nicht! Wir kommen aus einem Lande, das geteilt ist, dessen Existenz mehr bedroht ist als viele andere Länder. Unser Vaterland wird vom eisernen Vorhang in zwei Teile zerschnitten. Lassen wir uns niemals von äusserlichen Verwandlungskunststücken und schönen nationalen Bekenntnissen der Eurokommunisten täuschen! Vor neun Tagen gedachten wir des 30. Jahrestages des kommunistischen Staatsstreichs im Februar 1948 in Prag. Dieser Staatsstreich ist ein warnendes Beispiel für die Methoden kommunistischer Strategie und Taktik auf dem Wege der Eroberung der Macht. Solange die Kommunisten in der Minderheit waren, köderten sie demokratische Parteien mit der Losung eines eigenen Weges der CSSR. Als sie dann vor den Wahlen zurückschreckten und mit einer Niederlage rechnen mussten, zerschlugen sie mit Hilfe der Sowjetunion die demokratische Regierung. Und die von den Kommunisten zuvor beschworene Pluralität endete in einer kommunistischen Diktatur, die bis zum heutigen Tage fort dauert. Die

Parallelen - ob wir es gerne hören oder gerne zur Kenntnis nehmen oder nicht - zum heutigen Eurokommunismus sind offenkundig. Wieder einmal sollen die Demokraten mit dem Verzicht auf die Diktatur des Proletariats und mit dem Bekenntnis zur pluralistisch-parlamentarischen Demokratie gelockt werden. Die Kommunisten selbst aber halten bis heute kompromisslos an ihren leninistischen Strukturprinzipien, dem sog. demokratischen Zentralismus, fest und unterstützen nach wie vor in allen wesentlichen aussenpolitischen Entscheidungen die Sowjetunion gegenüber der freien Welt. Wir müssen fürchten, dass mit jeder Stimmabgabe für die Kommunisten oder für diejenigen, die mit ihnen Volksfrontbündnisse eingehen wollen, ein Stück europäischer Freiheit gefährdet und abgeschafft wird.

Unsere Mitbürger in den Staaten des freien Europas haben die grosse Chance, mit ihrem Wahlzettel in souveräner Entscheidung das Schicksal ihres Landes jeweils zu bestimmen und wir als Europäer respektieren die demokratischen Entscheidungen bei Wahlen unserer Freunde und Nachbarn. Aber dennoch ist es mindestens gestattet, dass uns diese Entwicklungen mit grosser Sorge erfüllen und dass wir diese Sorge auch hier und heute aussprechen. In diesem Sinne - und nicht, um in das Geschehen in einem anderen Lande einzugreifen, sondern aus dem Gefühl der Schicksalsgemeinschaft, aus unseren gemeinsamen Werten und Zielen heraus, auch im Sinne gerade des Programms der Europäischen Volkspartei - erklären wir uns in diesen Tagen mit unseren französischen Freunden, vor allem unseren Freunden der CDS, solidarisch.

Lassen Sie uns diese Tage in Brüssel in diesem Sinne nutzen, lassen Sie uns gemeinsam aufbrechen von diesem Kongress aus, dass wir ~~uns~~ gemeinsam kämpfen um jede Stimme in allen Ländern der Gemeinschaft. Unser Ziel muss von vornherein klar sein; das Ziel, die Europäische Volkspartei zur stärksten politischen Kraft in Europa zu machen. Lassen Sie uns unsere Mitbürger ganz direkt und ganz persönlich ansprechen mit dem Verstand, mit den Argumenten des Ratio, aber auch mit dem Herzen und mit der Emotion, denn ohne Begeisterung für die Sache der EVP, für die Sache des freien Europa wird kein Wahlsieg möglich sein. Denken wir dabei vor allem auch an unsere jungen Mitbürger, zeigen wir ihnen mit unserem Bild, mit unserer Vorstellung Europas ein neues Ufer, für das es sich lohnt zu kämpfen, für ein freiheitlich-solidarisches Europa, für ein Europa, das unserer Geschichte würdig ist, für ein Europa, in dem die Jungen ihre Welt von morgen wiederfinden. Gehen wir gemeinsam ans Werk. Es ist kurz vor zwölf. Die Geschichte wartet auf unsere Entscheidung.